

Glaubensvoll oder ungehorsam?

Predigt über Markus 1,40-45 ¹

Ganz schön heftig geht es hier zu:

Schlag auf Schlag kommt² eins zum anderen und scheint gar nicht zueinander zu passen.

Die Not des Mannes ist offensichtlich. Der Glaube des Mannes ist offensichtlich.

Die Heilung des Mannes ist offensichtlich.

Und das nächste, was offensichtlich wird, ist sein Ungehorsam!

Jesus ist im Innersten bewegt von tiefstem Mitleid und Erbarmen,

Er berührt den Aussätzigen und dieser wird rein - sofort.

Und im selben Augenblick wird Jesus von heftigstem Zorn erfüllt,

so sagt es der Urtext, und Er stößt den Mann von sich,

wirft ihn raus und verbietet ihm das Wort.

Doch der Geheilte redet, statt zu handeln, fängt an zu verkündigen, was er selber erlebt hat, und hindert so, dass Jesus Gottes Wort verkündigt.

Dieser Mann mit dem bewundernswerten Glauben, der ein Wunder empfängt,

eine Berührung durch Jesus, die größtmögliche Nähe von Jesus,

genau dieser Gläubige vertreibt Jesus am Ende!

Denn wir müssen feststellen:

Dieser aussätzige Außenseiter, der außerhalb bewohnter Orte leben musste

und den Jesus wieder in die Gesellschaft integrieren wollte, er verweigert sich dem und macht stattdessen *Jesus* zum Außenseiter,

so dass Jesus sich nur noch in der Wüste und an einsamen Orten aufhalten kann.

Und das alles in Zusammenhang mit einem göttlichen Wunder!

Das ist doch voller Widersprüche - oder?

Wie soll man das verstehen?

Jesus kann der Krankheit gebieten, aber nicht dem Menschen!

Keine Krankheit, kein Dämon kann Jesus widerstehen, aber der gläubige Mann sehr wohl!

Er wird geheilt - aber vielleicht doch nicht heil?!

Ein Glaube, der Jesus benutzt, aber den Jesus nicht gebrauchen kann?!

Gottes Wille geschieht und geschieht doch nicht!

Eine seltsame Mischung, diese Geschichte!

Eine seltsame Mischung, weil gerade *nicht* vereint ist, was zusammengehört

und was auch *wir* oft nicht zusammenkriegen, nämlich: **Glaube** und **Gehorsam**.

Die einen **glauben**, aber **gehörchen** Jesus **nicht**.

Sie benutzen Jesus gern für ihre Zwecke, ihre Heilung,

ihr Wohlergehen, manchmal auch für ihre Show.

Sie haben Erfolg damit, machen Glaubenserfahrungen,

und Jesus handelt wirklich bei ihnen, sie erleben Seine Nähe bis ins Körperliche hinein.

Diese Erfolge, Erfahrungen und Segnungen

verbuchen sie als göttliche Bestätigungen ihres Verhaltens:

Wir liegen richtig! Gott ist auf unserer Seite, völlig klar!

¹ Wort für die Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis, Weiterer Predigttext, bis 2018 Reihe III

² Im Urtext 5 x „kommen / gehen“ (erchomai, teilw. mit Vorsilben): V. 40,42,45 3x

Und doch kommt Jesus nicht zum Ziel mit ihnen oder durch sie, im Gegenteil.³

Aber es gibt auch diejenigen, die nach bestem Wissen und Gewissen **gehorschen**, aber es **fehlt** an biblischem **Glauben!**

Sie haben Respekt vor Gott und Seinem Wort,

halten es heilig, sind vielleicht sogar ein wenig gesetzlich.

Aber dieses Wort scheint wenig in ihrem Leben zu bewirken,

in der Praxis trauen sie Jesus kaum zu, dass Er in ihr Leben eingreift

und sie erleben es demzufolge auch nicht.

“Man muss alles nehmen wie es kommt”, sagen sie z.B.,

“Schließlich kann man Gott keine Vorschriften machen.”

Wer will etwas dagegen sagen?

Und doch ist Gottergebenheit etwas anderes als Schicksalsergebenheit!

Und ein Glaube, der keine Erwartungen hat, ist kein Glaube!

Eine scheinbare Demut und fromme Ergebenheit

kann die beste Tarnung für Unglauben sein.

Und Unglaube empfängt nichts von Gott,

selbst wenn es zehnmal in Seinem Wort zugesagt ist.⁴

Und so kommt Gott mit diesen Menschen auch nicht zum Ziel!

Glaube und Gehorsam! Wenn das nicht fest miteinander verbunden, vermischt ist, dann kommt es zu merkwürdigen anderen frommen Mischungen, die Gott am Ende außen vor lassen.

Markus 1 zeigt ein Beispiel, eine Variante davon:

Irgendwo auf offener Landstraße kommt ein Leprakranker zu Jesus.

Städte und Dörfer durfte er nicht mehr betreten,

von den Lebenden war er schon abgeschieden, isoliert,

aus der Gesellschaft ausgeschlossen - a-sozial sozusagen.

Unheilbar krank, dem Tod geweiht,

aber mit einem erstaunlichen, ja lebensrettenden Glauben.

Er kommt zu Jesus und kniefällig bittet er Ihn und sagt:

Wenn du willst, kannst du mich reinigen.

Das ist die Sprache des Glaubens.

Und das ist ja auch das, was jeder Christ von Gott und Jesus weiß:

Wenn ER will, kann ER!

Die Theorie ist klar. Diese Theorie kann grau und fern sein. *Wenn Gott will, kann ER...*

Derselbe Satz kann auch eine konkrete, lebendige, zuversichtliche Erwartung sein:

Wenn Gott will, kann ER!!!

Die theoretische und vor allem praktische Frage ist natürlich, **ob** ER will.

Und wie wir das erfahren. Erfahren wir das durch unsere Erfahrung?

Wenn Gott oder Jesus nichts tut und wir nichts merken, dann will Er eben nicht,

und wenn wir Sein Handeln erfahren, dann hat Er gewollt? Ist das so?

Nein! Was Gott will und ob Gott will muss uns Gottes Wort sagen!

Glaube ist eine Vertrauensbeziehung zu Jesus,

also Kommunikation, die durch Gespräch geschieht!

Gottes Wort bewirkt Glauben und der Glaube empfängt Gottes Antwort!

³ vgl. dazu auch Matth 7,21-23

⁴ vgl. Hebr 4,2; 11,6, Jak 1,5-7

Glaube ist Kontakt mit Gott,
 und wenn im Glauben Gott und Mensch zusammenkommen,
 dann wird Gottes Wille klar und geschieht Gottes Wille!
 Gottes Willen erfahren wir aus Seinem Wort und durch die Antwort, die Jesus gibt.
 Jesus sagt dem Leprakranken: *“Ich will.”*
 Weil Er ein Erbarmen hat, das Ihm die Eingeweide umdreht,
 weil Er im Innersten von dem menschlichen Elend bewegt ist, steht hier.

Will Gott Heilung?

Wenn Jesus Gott gehorsam war und den Willen Gottes verbindlich gelebt hat,
 dann ist die Antwort im Neuen Testament klar und verbindlich: JA!
 Jesus hat **nie** einen Kranken, der im Glauben zu Ihm kam,
 weg geschickt und gesagt: *“Bleib krank. Bei dir ist Gottes Wille, dass du krank bleibst.”*
 So etwas hat Jesus nie gesagt und getan!
 Ich finde das sehr herausfordernd für meinen und unseren Glauben!

Der Aussätzige, der von der Gemeinschaft der Glaubenden
 und vom Besuch der Synagoge und des Tempels ausgeschlossen war,
 hatte diesen Glauben, der Heilung empfängt.

*Nachdem Er Seine Hand ausgestreckt hatte berührte Er (Jesus) ihn und sagte ihm:
 “Ich will, sei gereinigt!”*

Zwei Worte im Griechischen - und die Lepra ist verschwunden und der Aussätzige rein.
 Niemand hat damals einen Aussätzigen berührt - aus gutem Grund:
 Wegen Ansteckungsgefahr.

Unsere Welt ist so, dass Krankheit ansteckender ist als Gesundheit
 und Schmutz sich leichter verbreitet als Sauberkeit.

Wenn ein Sauberer einen Schmutzigen anfasst,
 wird der Saubere schmutzig, aber der Schmutzige nicht unbedingt sauber.
 Bei Jesus ist das anders.

Da steckt die Gesundheit und die Sauberkeit an, wenn Er einen Menschen berührt.
 Deshalb lohnt es sich so, zu Ihm zu kommen, den Kontakt zu Ihm zu suchen,
 Sein Wort zu hören und sich von Ihm berühren zu lassen.

Vor allem lohnt es sich, im Glauben zu Ihm zu kommen.
 Das können wir ausgerechnet von dem lernen,
 der von der Glaubensgemeinschaft ausgeschlossen war
 als Aussätziger, Unreiner und damit Asozialer.

Ist damit alles gut?

Hier jedenfalls nicht!

Es kommt zu einer merkwürdigen Wende.

Eben noch voller Erbarmen, das Ihm die Eingeweide umdreht,
 wird Jesus jetzt außerordentlich heftig und *schnaubt vor Zorn*,
 müsste man eigentlich übersetzen,
 niest ihn an, nietet ihn zusammen, fährt ihn an, den Geheilten,
 und *wirft ihn raus*, ein Wort, das sonst bei Dämonenaustreibungen steht!

Also Jesus treibt ihn von Sich weg *und sagt:*

Sieh zu dass du keinem irgendetwas sagst!

*Sondern geh fort, hau ab und zeig ich dem Priester und bring das Opfer dar,
 das Mose angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis und Beweis.*

Warum reagiert Jesus wohl so?

In 3. Mose 14 könnten wir Einzelheiten nachlesen,
was der vom Aussatz Befreite als Nächstes zu tun hat.
Die Heilung muss zunächst vom Priester amtlich festgestellt und bestätigt werden.
Abgeschlossen wird das mit einem Reinigungsritual im Tempel.
Und danach ist der ehemals Ausgestoßene
wieder in die Gesellschaft und in die Glaubensgemeinschaft aufgenommen und integriert.
Heilung bedeutet auch,
dass jemand nach seiner krankheitsbedingten Isolation
wieder ganz in der Mitte der Gesellschaft ankommt.

Jesus will nicht, dass der Mann mit seiner frommen Erfahrung hausieren geht,
sondern dass er sich wieder voll in die Gesellschaft integriert,
wieder normale Kontakte unterhält
und seinen Platz einnimmt in der Synagoge, im Tempel,
in der Familie, Nachbarschaft und in der Arbeitswelt.

Zweitens will Jesus,
dass dieser Mann sich wie jeder andere auch unter das Wort Gottes stellt!
Er soll die göttlichen Ordnungen einhalten, hier die Ordnungen und Rituale des Tempels.
Er soll die geistlichen Ämter anerkennen, hier das Amt des Priesters.
Manche meinen, wenn sie eine besondere Erfahrung mit Jesus gemacht haben
oder besonderen Glauben haben,
dass sie dann dem allen enthoben wären und sich darüber stellen könnten
und frei schwebend ihre Sonderwege verfolgen müssten.
Nichts da, bleib mal auf dem Teppich!

Drittens hat Jesus ein Herz für Heilung - das unbedingt,
aber Er hat nichts übrig für Shows und Personenkult.
Jesus heilt Menschen und tut das gerne,
aber ohne Show, Propaganda, Reklame und Schlagzeilen.
Diese Dinge schlagen Ihm eher ins Gesicht.
Jesus ist nicht zu vermarkten
und braucht unsere Strategien nicht, um einen großen Zulauf zu erreichen.
Es geht um etwas viel Tieferes und es geht um eine Balance.
Dazu müssen wir die Verse vor unserem Abschnitt mit sehen.
Jesus hatte die Schwiegermutter des Petrus geheilt.
Und dann hatte sich am Abend die ganze Stadt vor der Haustür eingefunden
mit ihren Kranken und von Dämonen geplagten Bewohnern.
Und Er hat viele geheilt, so ungefähr die halbe Stadt, sag ich mal.
Dann war Nachtruhe.
Und als sich alle hingelegt hatten stand Jesus wieder auf
und ging raus in die Einsamkeit und betete.
Am nächsten Morgen will die andere Hälfte der Stadt auch noch geheilt werden
und Petrus und seine Truppe spüren Jesus auf und wollen Ihn zum heilen holen.
Aber Jesus hat die Klarheit von Gott: *“Nein, lasst uns in die
umliegenden Ortschaften gehen und dort verkündigen. Denn dazu bin ich gekommen.”*
Jesus will und muss verkündigen.
Auch das ist herausfordernd für unseren Glauben,
wenn es um Heilung geht.
Jesus hat alle geheilt, die im Glauben zu Ihm kamen.
Das ist und bleibt wahr.

Aber Er kam nicht zu allen, die Heilung von Ihm suchten.
Das ist auch wahr. Er hat eben nicht alle geheilt. Hier bleiben Dinge offen.
Aber deutlich ist: Es geht nicht nur um zeitliches Wohl
und um Heilung und Gesundheit: "Hauptsache Gesundheit!" Wichtiger ist das Heil.
Wichtiger als das, was in dieser Zeit mit uns passiert,
ist das, was in der Ewigkeit mit uns geschieht!
Die Verkündigung hat Vorrang bei Jesus, freilich eine Verkündigung,
die selbstverständlich von Heilungen und Befreiungen begleitet wird -
wo das Reich Gottes ist, gehört das dazu!
Aber es geht um die richtige Balance!

Was macht nun dieser ehemalige Aussätzige,
der diesen bewundernswerten Glauben hatte
und sein persönliches Wunder erlebt hat?
Er vermarktet seine Heilungserfahrung und Jesus gleich mit!
Er stellt sich über das Wort der Bibel und das Wort von Jesus!
Er lässt sich nicht wieder in die Gesellschaft integrieren
sondern macht einen religiösen Trip,
verkündigt auf eigene Faust ohne Beauftragung von Jesus
und verhindert so,
dass Jesus Seinem eigentlichen Verkündigungsauftrag nachkommen kann,
weil alle nur Heilung wollen statt das Heil!
Jesus muss sich schließlich zurückziehen in die Wüstengegenden,
die vorher dem Aussätzigen vorbehalten waren.

Das ist eine so tragische Geschichte!
Der Mann glaubt, aber gehorcht nicht!
Er erreicht mit seinem Glauben sein eigenes Ziel,
aber hindert, dass Jesus bei ihm und anderen zum Ziel kommt!
Jesus darf sich über ihn erbarmen, aber Er darf nicht sein Herr sein!

Wer die geistliche Landschaft bei uns und weltweit ein wenig kennt,
der weiß, wie wenig sich seit Markus 1 geändert hat und wie aktuell das alles ist.
Glauben und Gehorsam gehören zusammen.
Aber so oft fallen sie auseinander.
Wir sollen und dürfen uns ausstrecken nach dem Glauben, der Jesus Heilung zutraut
und sich überzeugen lässt, dass Gott Heilung will.
Jesus ehrt diesen Glauben
und uns geschieht nach unserem Glauben.
Und es gibt Strömungen der Christenheit, die das betonen
und erfahren und mit Wundern und im Wohlstand leben,
die ihren Glauben dort hinein investieren und entsprechend ernten.
Und dann vermarkten einige von ihnen Heilung und billiges Heil und werden davon reich.
Sie sind auf ihren religiösen Trips, aber kaum in die Gesellschaft integriert
und wenig brauchbar für sie.

Ja, uns geschieht nach unserem Glauben!
Aber das heißt noch lange nicht, dass wir dadurch im ganzen Willen Gottes sind.
So wichtig der Glaube ist, und wir könnten alle noch mehr davon gebrauchen -
zum Glauben muss der Gehorsam kommen.
Und zum Gehorsam der Glaube.

Man kann viel von Jesus reden
und doch dabei die eine oder andere Seite des biblischen Jesus und Seiner Botschaft
an den Rand drängen,
weil man aufgrund eigener Erfahrung und Erkenntnis von Jesus schwätzt
statt auf Ihn zu hören und Ihm zu gehorchen.

Der Glaube erfährt das Erbarmen von Jesus.
Der Gehorsam lässt Ihn Herr sein und zum Ziel kommen.
Gott sucht Glaubende, die gehorsam sind und Gehorsame, die glauben.
Glaube und Gehorsam gehören zusammen
und dürfen nicht voneinander getrennt werden.
Auch hier gilt das Prinzip,
das Markus später ebenfalls von Jesus in einem anderen Zusammenhang weitergibt:
*Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.*⁵
Glaube und Gehorsam.

Verwendete Literatur::

David Pawson, Come with me through Mark, Terra Nova Publication, 2009.

Studium in Israel e.V. Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe III, Wernsbach 2010, z.St.

Gebet:

Herr Jesus Christus,
Du rufst uns auf Deine Wege.
Auf diesen Wegen begegnest Du uns, berührst uns, reinigst uns,
heilst uns und machst uns heil.
Auf diesen Wegen sendest Du uns - in die Kirche und in die Welt,
in das Normale und in das Außergewöhnliche.
Aber immer sind wir abhängig von Dir.
Wie oft lösen wir uns von Dir oder versuchen, Dich auf unsere Wege zu zerren.
Wie oft bestimmen uns die Verhältnisse statt Dein Wort,
unsere frommen Gedanken statt Dein Wille, unsere Bedürfnisse statt Deine Ziele.
Wie oft reißen wir Dein Wort an uns und missbrauchen es
für unsere eigenen Zwecke und nach eigenem Gutdünken.
Wie oft rechtfertigen wir uns selbst mit frommen Worten
statt uns von Deinem Wort zurechtbringen zu lassen.
Wie oft decken wir mit Deinem Wort zu, statt von Deinem Wort aufdecken zu lassen.
Wir brauchen Dein Erbarmen viel tiefer als wir ahnen,
dass Du uns nicht unseren selbst gewählten Wegen überlässt!
So hilf uns hören!
Hilf uns, uns selbst und alles in Deinem Licht zu sehen. Vergib, was uns verdunkelt.
Was uns bewusst ist, nennen wir Dir in der Stille....

Herr Jesus Christus, Du willst, dass wir rein sind! Du hast Dein Blut dafür vergossen.
Dein Blut macht uns rein von aller Sünde. Dein Wort reinigt uns!
Du machst uns heil! Dafür danken wir Dir!
So sprich uns neu an durch Dein Wort, das den Glauben bewirkt,
der von Dir empfängt!
Berühre uns durch das Wirken Deines Geistes,
dass wir neue Wege gehen in Deiner Kraft und Dich so bezeugen,
wie Du es für uns persönlich willst.

⁵ Markus 10,9